



Menschlichkeit und Mitgefühl

Das Jahr 2011 war weltweit von Leid und Katastrophen geprägt, die sich oft zu schnell aus unserer Wahrnehmung verabschieden – wie zum Beispiel Erdbeben in der Türkei, Fukushima, die Hungersnot in Somalia oder Überschwemmungen in Pakistan. Aus diesem Grund wurde der Weihnachtsbaum der Universität Mozarteum heuer vom 1. Jahrgang der Abteilung für Bühnengestaltung als „Spendenbaum“ konzipiert und mit Kunstgrafiken bestückt. Im Foyer des Mozarteums kann man die 10 x 20 cm großen Grafiken bis 16. Dezember „pflücken“ und beispielsweise zu Weihnachten verschenken – gegen eine Mindestspende von 15 Euro für „Ärzte ohne Grenzen“. Geöffnet ist das Mozarteum-Foyer am Mirabellplatz 1 täglich von 10 bis 20 Uhr. Bild: SNCHRISTIAN SCHNEIDER

Konkurrenz und Solidarität

HEINRICH SCHMIDINGER

Kaum ein anderes Prinzip bestimmt das kulturelle Geschehen unserer Zeit so stark wie jenes der Konkurrenz. Dagegen ist nichts einzuwenden: Nicht nur im Bereich der Wirtschaft, auch in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Kunst erweist es sich als wirkungsvoll. Konkurrenz belebt Geschäft und Geist gleichermaßen.

Insofern spricht nichts dagegen, dass das Bildungssystem in Österreich davon bestimmt wird – vertikal und horizontal: zwischen allgemeinen und höheren Schulen, zwischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, sogar zwischen Universitäten, die in Österreich unterschiedlich aufgestellt sind – in Richtung Allgemein, Medizin, Technik, Wirtschaft, Kunst. Man darf sogar resümieren, dass die Konkurrenz viel gebracht hat: Mehr Profil, höhere Attraktivität und ein deutliches Plus an qualitativvoller Leistung.

Konkurrenz darf trotzdem nicht umfassendes Prinzip werden. Dies gilt zunächst im Hinblick auf das Ganze eines Systems: So ist es kontraproduktiv, wenn vor lauter Konkurrenz das Bildungssystem als Ganzes Schaden nimmt, wenn es vor lauter Bäumen keinen Wald mehr gibt. Das Bildungssystem stellt bereits für sich einen Wert dar: Es schafft nicht bloß Durchlässigkeit zwischen den Schul- und Hochschultypen, es garantiert zugleich die Vielfalt und Effizienz des Bildungs- und Ausbildungswesens insgesamt.

Insofern ist es nicht nur ein Gebot der Fairness, wenn neben das Prinzip der Konkurrenz die Tugend der Solidarität tritt. Es gebietet sogar die Klugheit, Interesse daran zu haben, dass es nicht allein mir, sondern zugleich den Konkurrenten gut geht. Jede andere Einstellung schadet unterm Strich allen zusammen. So gesehen kann es zum Beispiel den Universitäten nicht egal sein, was an den

Schulen geschieht. Läuft es bei diesen nicht rund, zahlen am Ende auch die Hochschulen dafür. Stimmt es umgekehrt an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen nicht, sind es die Schulen, die über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen davon betroffen sind.

Es ist ein Verdienst des Bildungsvolksgehens, dies einmal mehr bewusst und zum allgemeinen Anliegen gemacht zu haben. Schon allein deshalb hätte es eine größere Unterstützung verdient.

Konkurrenz findet auch eine Grenze in besonderen Situationen. Eine solche Situation bildet die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzkrise. Sie verkleinert den Spielraum aller Akteure – bei uns markant auf dem Bildungssektor. Noch einmal wäre es fatal für alle, wenn die Devise jetzt ausschließlich auf rücksichtslose Konkurrenz lautete. Es ist vielmehr klug, neben das Konkurrenzprinzip die Tugend der Soli-

darität zu stellen. Dazu wiederum der Universitätsbereich: Schon rein rechnerisch betrachtet würde es nichts bringen, wenn durch Mangelverteilung kleinere Universitäten weniger erhielten als größere. Für die einen ergäbe sich unter Umständen, dass sie nicht sinnvoll weiter tun könnten, die anderen hingegen hätten davon nicht so viel, dass sie wirklich profitierten. Das Ergebnis wäre eine Verschlechterung des Gesamtsystems. Dieses verlöre nicht nur seine Vielfalt, die einen hohen Wert darstellt, sondern vor allem auch seine Effizienz.

Gegenwärtig wird eine neue Einrichtung zur Qualitätssicherung des gesamten tertiären Bildungssektors in Österreich, die AQA.Austria, errichtet. Zugleich ist ein nationaler Hochschulplan im Entstehen. Der Ausgang dieser beiden wichtigen Maßnahmen wird davon abhängen, ob sich eine Balance zwischen Konkurrenz und Solidarität finden lässt.

Heinrich Schmidinger ist Rektor der Universität Salzburg und Vorsitzender der Universitätenkonferenz (uniko).

Es ist nicht nur ein Gebot der Fairness, wenn neben das Prinzip der Konkurrenz die Tugend der Solidarität tritt.

AUS DEM Inhalt

RUBRIKEN



Neue Sicherheit im alpinen Skisport
Dramatische Verletzungen prägen vielfach das Bild des alpinen Skirennsports. Nun hat die FIS neue, sicherheitsrelevante Reglements beschlossen – ausgearbeitet von Sportwissenschaftlern der Uni Salzburg unter der Leitung von Erich Müller. Seite 4



Persönlichkeiten statt Papageien
Elisabeth Wilke leitet seit Oktober die Abteilung für Gesang an der Uni Mozarteum. Dort will sie mit dafür sorgen, den jungen Sängern eine solide Ausbildung zu vermitteln und deren Persönlichkeit zu fördern. Seite 5

Wir Studierenden..... Seite 2
Panorama..... Seiten 8, 9
Alumni..... Seite 14
Publikationen, Promotionen.... Seite 15
Veranstaltungen..... Seite 16

